

# Migrant in Deutschland – Entwicklungsakteur in Marokko

Von Dr. Rahim Hajji, Stefan Metzger

Ende November 2009 kamen 450 Experten in der marokkanischen Stadt Fes zur Herbstuniversität der marokkanischen Kompetenzen in Deutschland zusammen. Ziel der Veranstaltung war es, in Deutschland lebende marokkanische Migranten für ein entwicklungsbezogenes Engagement in Marokko zu mobilisieren.<sup>1</sup> Neben 130 marokkanischen Migranten aus Deutschland nahmen auch etwa 20 deutsche Experten teil, unter ihnen Wissenschaftler, hochrangige Beamte und Mitarbeiter der Entwicklungszusammenarbeit (EZ). Das Treffen wurde vom marokkanischen Ministerium für Auslandsmarokkaner in Zusammenarbeit mit dem Deutsch-Marokkanischen Kompetenznetzwerk (DMK) unter der Schirmherrschaft des Königs Mohamed VI. organisiert.

Angesichts des Engagements der in Deutschland lebenden marokkanischen Migranten für ihr Herkunftsland überrascht es nicht, dass der marokkanische Staat bemüht ist, die Kontakte zu seinen Landsleuten im Ausland zu pflegen. Ein Grund für das wachsende Engagement der marokkanischen Migranten ist das DMK, welches in kürzester Zeit erfolgreich ein transnationales Netzwerk aufbaute, um entwicklungsbezogene Projekte in Marokko zu realisieren. Das DMK wurde im Mai 2007 gegründet und vernetzt über 330 hoch qualifizierte marokkanische Migranten in Deutschland, die sich für die Entwicklung Marokkos einsetzen. Insbesondere die guten Kontakte

des DMK zur marokkanischen Botschaft, zu den marokkanischen Ministerien und deutschen Einrichtungen der EZ sind ein wichtiger Faktor für den Erfolg.

Die deutsche EZ hat das Potenzial der Migranten erkannt und bezieht sie deshalb zunehmend als Entwicklungsakteure in ihre Arbeit mit ein und eben auch das DMK.<sup>2</sup> In der wissenschaftlichen Diskussion<sup>3</sup> fehlt es an belastbarem Zahlenmaterial, um zu klären, wer von den Migranten sich überhaupt für die Entwicklung des Herkunftslandes engagiert, wie viele Projekte in welchen Bereichen schon durch die Migranten realisiert und welche Erfahrungen dabei gemacht worden sind.

Im Vorfeld der Herbstuniversität der marokkanischen Kompetenzen in Fes wurde eine Umfrage auf private Initiative eines Vereinsmitglieds<sup>4</sup> unter den Mitgliedern des Netzwerks durchgeführt, um die oben aufgeworfenen Fragen zu beantworten. Die Ergebnisse der Studie dürften nicht nur für marokkanische Migranten in Deutschland und deren Kooperationspartner, sondern allgemein auch für in Europa lebende Migranten- und deren Heimatländer relevant sein.

## Schlüsselergebnisse der Studie

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen, dass das DMK sich zu großen Teilen aus männlichen Mitgliedern der ersten Einwanderergeneration zusammen-

setzt, die im Durchschnitt knapp 38 Jahre alt sind. 81 % der Netzwerkmitglieder verfügen über eine Fach- oder Hochschulreife und 86 % gehen einer Erwerbstätigkeit nach.

Vergleicht man, unter Hinzuziehung des Datensatzes des Mikrozensus 2005<sup>5</sup>, die soziodemographischen Merkmale der Netzwerkmitglieder mit denen der marokkanischen Migrantengruppe in Deutschland, dann wird deutlich, dass es sich bei den Mitgliedern des Netzwerks nicht um ein Spiegelbild der marokkanischen Migranten in Deutschland handelt. Denn nur etwa 20 % der marokkanischen Migranten in Deutschland verfügen über einen Fach- oder Hochschulabschluss. Des Weiteren ist auffällig, dass sich so gut wie keine erwerbslosen Migranten im Netzwerk engagieren, obwohl die marokkanische Migrantengruppe in Deutschland mit 25 % eine hohe Erwerbslosenquote aufweist. Daraus lässt sich der Schluss ziehen, dass die Netzwerkmitglieder, die sich für die EZ in Marokko interessieren, meistens der ersten Einwanderergeneration angehören, männlich und hoch qualifiziert sind.

Die Netzwerkmitglieder haben Projekte in verschiedenen Bereichen der EZ umgesetzt. So wurden 28 % der Projekte im Bereich der Bildung realisiert. Dazu gehören etwa der Aufbau von Schulen, die Unterstützung von Alphabetisierungskursen oder die Bereitstellung von Computern. In 26 % der Fälle wurden Hilfsbedürftige

unterstützt. Schwerpunktmäßig konzentriert sich diese Hilfe auf arme Menschen, Kinder und behinderte Menschen, um deren Lebenssituation zu verbessern. Dann folgen Projekte im Bereich Gesundheit und Informationstechnologie.

Hinsichtlich der Zahl und des Potenzials der durchgeführten Projekte zeigen die Ergebnisse der Befragung, dass jedes Netzwerkmitglied im Durchschnitt 2,45 entwicklungsbezogene Projekte angedacht hat. Es erreichten allerdings nur 1,38 Projekte das Planungsstadium. Letztlich wurden im Durchschnitt nur 1,15 Projekte pro Netzwerkmitglied umgesetzt. Bei einer Netzwerkgröße von etwa 330 Mitgliedern könnte geschlossen werden, dass etwa 380 (1,15 mal 330) entwicklungsbezogene Projekte von den Netzwerkmitgliedern realisiert worden sind. Problematisch bei dem hochgerechneten Wert ist, dass Projekte, die in einem Team realisiert worden sind, aufgrund der individuellen Befragung mehrfach gezählt werden. Deshalb überschätzt der Wert die Zahl der realisierten Projekte, weil es den theoretischen Höchstwert widerspiegelt. Einen genauen Wert anzugeben ist schwierig, aber es dürften schätzungsweise mehr als 80 Projekte gewesen sein.

Probleme bei der Durchführung der entwicklungsbezogenen Projekte sind sowohl im Aufnahme- als auch im Herkunftsland – also sowohl in Deutschland als auch in Marokko – zu finden. Es fällt auf, dass die Hauptprobleme bei der Durchführung von entwicklungsbezogenen Projekten nach Ansicht der befragten Netzwerkmitglieder in Marokko liegen. So gaben fast zwei Drittel der Befragten an, dass sie ihre Projekte nicht erfolgreich umsetzen konnten, weil in Marokko keine kompetenten Ansprechpartner zur Verfügung standen. Fast die Hälfte aller Befragten sieht ein großes Problem im mangelnden Interesse auf marokkanischer Seite. Weitere Schwierigkeiten entstanden beim Transfer von Hilfsmitteln und Gütern von Deutschland nach Marokko. Fast zwei Fünftel der Befragten wertet den Mangel an finanziellen Mitteln und ein Viertel die fehlende Mobilisierbarkeit von marokkanischen Migranten in Deutschland als ein Problem.



EMA im Dienst der deutsch-marokkanischen Entwicklungszusammenarbeit: Vertreter des Wasserversorgers ONEP im Austausch mit Hamburg Wasser auf dem EMA Wasserforum 2010

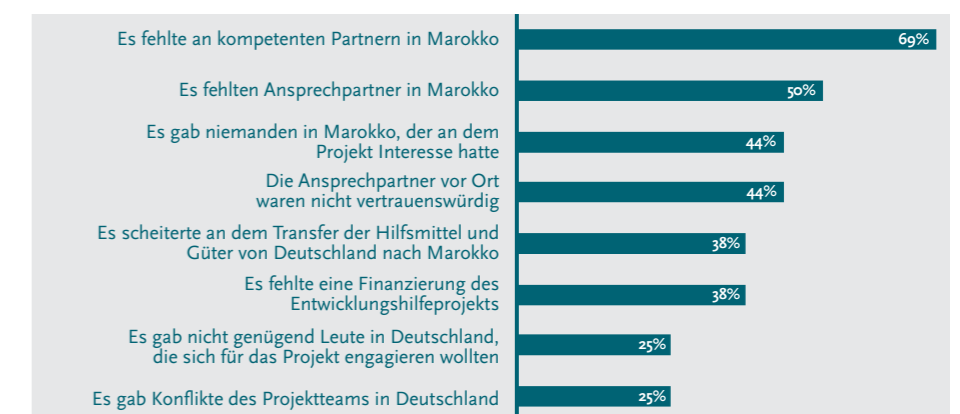
## Handlungsempfehlungen für die Entwicklungszusammenarbeit mit Migranten aus dem Mittelmeerraum

Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass nur ein Drittel der angedachten entwicklungsbezogenen Projekte von den marokkanischen Migranten tatsächlich realisiert worden ist. Hier liegt ein erhebliches Potenzial brach, das nicht nur bei marokkanischen Migranten zu finden ist. In Deutschland besitzen etwa fünf % der Bevölkerung, etwa 3,8 Millionen Menschen, einen Migrationshintergrund aus dem Mittelmeerraum. Zu der größten Gruppe zählen die türkischstämmigen

Migranten. Daher liegt es sowohl im Interesse der Herkunftsländer als auch im Interesse der Akteure der EZ, das entwicklungsbezogene Engagement der Migranten optimaler zu nutzen, um in den Heimatländern die Entwicklungsprozesse voranzutreiben. Dazu sollte gehören, dass Migranten als vollwertige Akteure der EZ anerkannt und einbezogen werden. Dies ist über Capacity-Building und der Bereitstellung von finanziellen und fachlichen Ressourcen möglich.

Große Schwierigkeiten bei der Realisierung von entwicklungsbezogenen Projekten bestehen für marokkanische Migranten in Deutschland darin, kompe-

## GRÜNDE FÜR DIE NICHT ERFOLGREICHE UMSETZUNG DER PROJEKTE



Quelle: Entwicklungshilfe und EZ in Marokko. Eine Umfrage unter den Netzwerkmitgliedern des Deutsch-Marokkanischen Kompetenznetzwerks.



Ein hochrangiger Empfang auf der 1. Herbstuniversität der marokkanischen Kompetenzen in Deutschland in Fes, © EMA

tente und vertrauenswürdige Ansprech- und Kooperationspartner in Marokko zu finden. Dies könnte zum einen daran liegen, dass die Projekte der Migranten zu hohe Anforderungen für potenzielle Partner in Marokko darstellen. Bezogen auf die Herkunftsländer der Migranten aus dem Mittelmeerraum und auf die Institutionen aus dem Bereich der EZ könnten die institutionellen Akteure aus dem Herkunftsland die aktiven Migranten dabei unterstützen, adäquate Ansprechpartner im Herkunftsland zu finden. Das setzt voraus, dass die institutionellen Akteure in der EZ ein Verzeichnis anlegen, das für verschiedene Sektoren Ansprechpartner im Herkunftsland bereithält, und eine hohe Bekanntheit für die Migranten erlangen müssten, um als Ansprechpartner aus der Sicht der Migranten wahrgenommen zu werden. Dadurch könnten transnationale Netzwerke zwischen dem europäischen Aufnahmeland und den Herkunftsländern gebildet und institutionalisiert werden, welche zukünftig über die Realisierung von Projekten hinaus dauerhafte und nachhaltige Kooperationen in der EZ initiieren könnten.

Die Informationslage der engagierten Migranten gilt es ebenfalls zu verbessern, indem der Zugang zu Informationen über die Interessenslagen der Landsleute im Herkunftsland, die Projektbedingungen und -anforderungen vor Ort verbessert werden. Auf diese Weise könnten sich die Migranten im Vorfeld über den

Bedarf und die Anforderungen vor Ort informieren. So gewinnen sie Erkenntnisse darüber, ob ihre Projektideen im Herkunftsland von Relevanz sind und in welchen Bereichen es eventuell noch Abstimmungs- und Korrekturbedarf bei der Realisierung des Projekts gibt.

Zusammenfassend lässt sich den engagierten Migranten und Akteuren der EZ empfehlen, in Capacity-Building und transnationale Netzwerke zu investieren. Dadurch könnten Verbindungen entstehen, die Wissen, Güter und Kontakte bereitstellen, die zur Entwicklung des Herkunftslandes beitragen.

1 Mehr Informationen auf der Homepage der Veranstaltung, online unter (zuletzt abgerufen am 17.12.2009): <http://www.ucma.info/>.

2 Vgl. etwa Metzger, Stefan/Schüttler, Kirsten/Hunger, Uwe (2010): Das entwicklungsbezogene Engagement von marokkanischen Migrantenorganisationen in Deutschland und Frankreich, in: BAMF/GTZ (Hrsg.): Migration zwischen Afrika und Deutschland (im Erscheinen).

3 Ein Teil der wissenschaftlichen Studien sind online auf der Homepage der GTZ erhältlich unter (zuletzt abgerufen am 17.12.2009): <http://www.gtz.de/de/themen/wirtschaft-beschaeftigung/23881.htm>.

4 Rahim Hajji, Vereinsmitglied beim Deutsch-Marokkanischen Kompetenznetzwerks und einer der Autoren des vorliegenden Beitrags, hat mit Unterstützung des DMK und dessen Mitgliedern eine Onlineumfrage durchgeführt. 330 Netzwerkmitglieder sind per Email angeschrieben worden, davon haben 101 vollständig den Fragebogen beantwortet. Für ihre Unterstützung und ihre Teilnahmebereitschaft sei Ihnen hier gedankt.

5 Siehe für eine Auswertung des Mikrozensus 2005 das Buch mit dem Titel „Sozialisationsprozesse in Familien mit marokkanischem Migrationshintergrund“ geschrieben von Rahim Hajji. Darin findet sich eine umfassende Auswertung zu Marokkanischstämmigen in Deutschland.



**STEFAN METZGER** studierte Politikwissenschaften an der Wilhelms-Universität Münster und dem Institut d'Etudes Politiques in Lille. Zurzeit

nimmt er am Masterprogramm Sozialwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin teil. Er beschäftigt sich mit Fragestellungen der transnationalen Migration in Deutschland, Frankreich und Marokko.



**DR. RAHIM HAJJI** ist Mitglied beim DMK. Er promovierte im Fach Soziologie an der Friedrich-Wilhelms Universität in Bonn. Zurzeit arbeitet er an

verschiedenen wissenschaftlichen Untersuchungen im Bereich der Migrations- und Gesundheitsforschung.

Schwerpunkt: Die EMA-Region als Wissenspool



**Hier könnte Ihre Anzeige stehen!**

Nutzen Sie das EMA-Magazin Mediterranes um Ihre Zielgruppe zu erreichen.

Werbefläche 60 mm x 75 mm  
Preis: 100 EUR

Ihre Ansprechpartnerin:  
**Sabine Fawzy**  
[s.fawzy@ema-germany.org](mailto:s.fawzy@ema-germany.org)

Sylvia Ortlieb

**BUSINESS-KNIGGE FÜR DEN ORIENT**

Mit Kulturkompetenz zu wirtschaftlichem Erfolg

**Gute Kommunikation ist der Weg zum Erfolg**

**Ahmed Lissane**  
Dipl.- Übersetzer und Dolmetscher

Beeidigter Dolmetscher & Übersetzer  
Arabisch & Französisch  
Interkulturelles Coaching

- Einblick in die kulturelle Geschäftsmentalität,
- Dolmetscherdienst für Arabisch und Französisch
- Begleitdolmetschen im In- und Ausland,
- Übersetzungsdienst.

Tel: 06220-91 17 48  
Mobil: 0179-54 163 59  
E-Mail: [a.lissane@t-online.de](mailto:a.lissane@t-online.de)

Johann-Wilhelmstraße 60  
69259 Wilhelmsfeld